

Ein Gott

Die Einheit Gottes

Eins der klarsten Themen in der Schrift ist ein kompromissloser Glaube an einen einzigen Gott. Einfach gesagt: Gott ist absolut und unteilbar einer. Es gibt keine wesentlichen Unterschiede in Seiner ewigen Natur. Alle Namen und Titel der Gottheit- wie Elohim, JHWH, Herr, Vater, Wort und Heiliger Geist beziehen sich auf ein und dasselbe Wesen. Jegliche Mehrzahl in Verbindung mit Gott bezieht sich nur auf Attribute, Titel, Rollen, Offenbarungen, Aktivitäten, Beziehungen zur Menschheit oder Gesichtspunkten der Selbst-offenbarung Gottes.

Diese monotheistische Sicht ist die historische Position des Judentums. Beide, die Einheits- und die jüdischen Gläubigen finden den klassischen Ausdruck dieses Glaubens in 5.Mos.6:4 „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr.“ Jesus betonte die Wichtigkeit dieser Lehre. Er nannte es „Das erste aller Gebote“ (Mark. 12:29) und in Seiner Unterhaltung mit einer samaritanischen Frau hieß Er das jüdische Konzept über Gott gut: „Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden.“ (Joh. 4:22).

Viele andere biblische Passagen bestätigen strengen Monotheismus, indem sie jegliche Vorstellung der Mehrzahl in der Gottheit ausschließen; deshalb hält die Einheitstheologie daran fest, dass es biblisch unkorrekt ist, von Gott als einer Dreieinigkeit von Personen zu sprechen. Weder die Schreiber des Alten Testaments noch ihre Zuhörerschaft dachten an Gott als eine Dreieinigkeit. Wenn Gott im Grunde genommen drei wäre, hätte er dies Konzept Israel nicht offenbart, seinem auserwählten Volk, und Abraham, der Vater aller Gläubigen aller Zeitalter, verstand nicht die grundlegende Natur seines Gottes.

Es ist auch wichtig festzustellen, dass die Sprecher und Schreiber des Neuen Testaments monotheistische Juden waren, die keinen Gedanken darüber äußerten, dass sie eine dramatische neue Offenbarung über die Pluralität Gottes einführen wollten. Weder die Schreiber noch die Leser dachten in Dreieinigkeitskategorien, wesentliche Dreieinigkeitsbegriffe und Ideen waren in neutestamentlichen Zeiten nicht formuliert.

Keines der beiden Testamente gebraucht das Wort Dreieinigkeit oder verbindet die Worte drei oder Personen mit Gott in irgendeiner bedeutenden Art und Weise. Keine Textstelle sagt, dass Gott eine heilige Zwei, heilige Drei oder heilige Trinität ist, aber über 50 Verse nennen Gott den „Heiligen Einen“. (Jes. 54:5). Die einzige Passage im Neuen Testament, die das Wort Person (hupostasis) in Beziehung zu Gott gebraucht, ist Hebr. 1:3, die sagt, dass der Sohn das Ebenbild Gottes eigener Person ist (Wesen). Somit sind die Begriffe und Konzepte, die nötig waren, um das dreieinige Dogma zu konstruieren, in der Schrift nicht aufzufinden.

Die Dreieinigkeitslehre ist kein reiner Monotheismus; vielmehr tendiert er zur Dreigötterlehre. Zum Beispiel sagten die kappadozischen Väter, dass die drei göttlichen Personen ein Gott waren genauso wie Peter, Jakob und Johannes alle Menschen waren, und diese Analogie (ähnlicher Fall) wird heute häufig gebraucht. Die Dreieinigkeitslehre schildert oft die drei göttlichen Personen als drei Männer, oder als einen alten Mann, einen jungen Mann und einer Taube. Viele Dreieinigkeitspfingstler sind theologisch Dreigöttergläubige. Finis Dake sprach von Gott als „drei getrennte Personen“, jeder einzelne ist ein „Individuum“ mit seinem „eigenen, persönlichen Geistleib, persönlicher Seele und persönlichem Geist in derselben Bedeutung, wie jedes menschliche Wesen, Engel oder irgend ein anderes Wesen seinen eigenen Leib, Geist und eigene Seele hat Das Wort Gott wird entweder als ein Wort in der Einzahl oder Mehrzahl wie sheep (Schaf/Schafe) gebraucht. Jimmy Swaggart adoptierte die vorhergehende Sprache und schrieb weiter „Du kannst über Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist denken als drei verschiedene Personen genauso wie Du über irgendwelche drei andere Personen denken würdest, – ihre „Einheit“ entspricht genau ihrem Einssein in Zweck, Plan und Wunsch.“

Die Gottheit von Jesus Christus

Jesus Christus ist der eine fleischgewordene Gott. „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“ (Kol. 2:9). „Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber“ (2. Kor. 5:19). Jesus akzeptierte das Bekenntnis über Ihn als „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh.20:28-29). Und viele andere Schriftstellen offenbaren die Identität von Jesus als Gott.

Jesus ist Gott in der Bedeutung des Alten Testaments, das meinten neutestamentliche Schreiber, wenn sie Jesus Gott nannten. Trinitarier bleiben bei der Meinung, dass nur eine der drei göttlichen Personen, eine 2. Person genannt „Gott der Sohn“ Fleisch wurde, aber die Bibel behauptet das nicht; sie sagt einfach nur, dass Gott Fleisch wurde. Die Einheitstheologie hält daran fest, dass Jesus nicht die Fleischwerdung einer Person der Dreieinigkeit ist, sondern die Inkarnation der ganzen Identität, des Charakters und der Persönlichkeit des einen Gottes ist.

Frank Stagg, ein Baptist vom Süden und Seminarprofessor (jetzt im Ruhestand) und nominell ein Dreieinigkeitsgläubiger, hat diese Position gut dargelegt:

Jesus Christus ist Gott einzig gegenwärtig in einem wahren menschlichen Leben, aber er ist nicht ein 2. Gott noch 1/3 von Gott....Das Wort, das Fleisch wurde, war Gott, nicht die zweite Person der Dreieinigkeit....Er ist Immanuel, Gott mit uns. Immanuel meint nicht „die zweite Person der Dreieinigkeit mit uns. Immanuel heißt Gott mit uns.

Jesus ist JHWH. Viele alttestamentlichen Aussagen über JHWH sind besonders erfüllt in Jesus. Das Alte Testament beschreibt JHWH als den Allmächtigen, einzigen Retter, Herr der Herren, Ersten und Letzten, einzigen Schöpfer, heiligen Einzigem, Erlöser, Richter, Hirte und Licht; das Neue Testament schreibt all diese Titel Jesus Christus zu.

Jesus ist der fleischgewordene Vater. Er sagte „Ich und mein Vater sind eins,“ „Wer mich sieht, der sieht den Vater,“ und „Der Vater....wohnt in mir“ (Joh. 10:30; 14:9-10). Der Eine, der als Sohn geboren wurde, ist auch der ewige Vater; der Vater ist auch der Erlöser (Jes. 9:6; 63:16). (Siehe auch Joh. 10:38, 1.Joh. 3:1-5; Offb. 21:6-7). Die Bibel schreibt viele derselben Werke beiden, dem Vater und dem Sohn, zu: Die Auferstehung des Leibes von Jesus, die Sendung des Trösters, Menschen zu Gott ziehen, Gebet beantworten, Gläubige heiligen und die Auferstehung der Toten.

Der Heilige Geist ist buchstäblich der Geist, der in Jesus Christus war. „Denn der Herr ist der Geist“ (2. Kor. 3:17, NKJV). (Siehe auch Joh. 14:17-18; 16:7.) Das Neue Testament schreibt die folgenden Werke beiden, Jesus und dem Heiligen Geist zu: Die Propheten des alten Bundes zu bewegen, die Auferstehung von Christus, das Werk des Fürsprechers, in Zeiten der Verfolgung den Gläubigen die rechten Worte geben, Fürbitte, Heiligung und Innewohnen der Gläubigen.

Der Heilige Geist ist der Geist des Sohnes, der Geist von Jesus Christus (Gal. 4:6; Phil. 1:19). Der Geist eines Menschen ist er selber und nicht eine andere Person, sondern gehört zu ihm oder ist sein wirkliches Wesen. So ist es auch mit Jesus Christus und seinem Geist. Christen empfangen nicht drei göttliche Geister noch lernen sie drei verschiedene Personalitäten zu erkennen; sie treffen auf ein persönliches Geistwesen.

Obwohl ein Trinitarier, Lewis Smedes, diese Position im Grunde genommen bestätigt hat: „Im neuen Zeitalter ist der Herr der Geist....Der Geist ist der aufgefahrene Jesus in seiner irdischen Tätigkeit....Dies deutet an, dass wir nicht einem biblischen Zweck dienen, wenn wir auf den Geist als einer Person beharren, die getrennt ist von der Person, deren Name Jesus ist.

Jesus ist der Eine auf dem Thron im Himmel. (Vergleiche Offb. 1:7-8, 11, 17-18 mit 4:2, 8)

Die Vision des Einen auf dem Thron und dem Lamm in Offb. 5 symbolisiert die Fleischwerdung und das Sühneopfer. Der Eine auf dem Thron ist die Gottheit, während das Lamm den Sohn in seiner menschlichen, sühnenden Rolle darstellt. Das Lamm kam eigentlich aus dem Thron und sitzt auf dem Thron. (Offb. 5:6; 7:17). Wie die Lexika von Bauer, Arndt, Gingrich und Danker darstellen, „sitzt das Lamm im Zentrum des Thrones.“

In Offenbarung 22:3-4 „Gott und das Lamm“ sind ein Wesen mit einem Thron, ein Gesicht und ein Name. Nur Jesus ist gleichzeitig Herrscher und Opfer – Gottheit und Mensch. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, und Sein Name ist der höchste Name, durch den Gott offenbart ist. (Phil. 2:9-11; Kol. 1:15). Jesus ist das einzige, göttliche Wesen, das wir im Himmel sehen werden. Indem wir Ihn sehen, sehen wir Gott in der einzigen Weise, in der Gott gesehen werden kann. (Joh. 14:9).

Viele Trinitarier erwarten drei physisch separate und verschiedene Persönlichkeiten; diese Vorstellung ist die Dreigötterlehre. Einige Trinitarier, wie Bernard Ramm, drücken sich vor dem Ergebnis, indem sie sagen, sie wüssten nicht, ob sie einen oder drei sehen werden. W.A. Criswell, letzter Präsident der Süd-Baptisten-Versammlung gab die einzige Erklärung, die vereinbar mit biblischem Monotheismus ist, indem er die Gottheit von Christus identisch mit der Einheitssicht wörtlich beschreibt:

Wir werden nicht drei Götter im Himmel sehen.... Es gibt einen großen Herrgott. Wir kennen ihn als unseren Vater, wir kennen ihn als unseren Retter. Wir kennen ihn als den Heiligen Geist in unserem Herzen. Wir haben einen Gott und dies ist der große Gott. Im Alten Testament wird er JHWH genannt, und im Neuen Testament ist er der fleischgewordene Jesus.

Vater, Sohn und Heiliger Geist

Glaube an Jesus als die Fleischwerdung der vollen, unteilbaren Gottheit verneint nicht den Glauben an den Vater und den Heiligen Geist. Der eine Gott existierte als Vater und Heiliger Geist vor seiner Fleischwerdung als Jesus Christus, der Sohn Gottes; und als Jesus auf Erden als fleischgewordener Gott war, blieb der Geist Gottes allgegenwärtig.

Die Bibel spricht von Vater, Sohn und Heiligen Geist, aber sie gebraucht diese Titel nicht, um auf drei Personen „in“ der Gottheit hinzuweisen. Gott ist ein persönliches Wesen, nicht ein abstraktes Gattungswesen. Trinitarier bestätigen manchmal diese Wahrheit, indem sie von Gott als „einer Person“ sprechen.

Der eine Gott ist der Vater der Schöpfung, Vater des eingeborenen Sohnes und Vater der Gläubigen. (Siehe 5.Mos. 32:6; Mal. 2:10; Gal 4:6; Hebr. 1:5; 12:9). Der Titel „Sohn“ bezieht sich auf Gottes Fleischwerdung. Der Mann Christus war buchstäblich empfangen durch den Geist Gottes und war deshalb der Sohn Gottes (Matth. 1:18-20; Luk. 1:35).

Der Titel „Heiliger Geist“ bezieht sich auf Gott in Aktivität. Er beschreibt Gottes grundsätzliche Natur, denn Heiligkeit bildet die Basis seiner moralischen Eigenschaften, während Geistigkeit die Basis für seine nichtmoralischen Eigenschaften bildet. Der Titel ist besonders für Werke gebraucht, die Gott tun kann, denn er ist Geist, so wie salben, erneuern, inne-wohnen und die menschliche Natur heiligen. (Siehe 1.Mos. 1:1-2; Apg. 1:5-8).

Diese drei Rollen sind zur Erlösung für die gefallene Menschheit notwendig. Um uns zu retten, musste Gott einen sündlosen Menschen vorsehen, der an unserer Statt sterben konnte – der Sohn. Durch die Zeugung des Sohnes in Bezug auf die Menschheit, ist Gott der Vater. Und indem er in unserem Leben arbeitet, um uns zu befähigen und uns umzugestalten, ist Gott der Heilige Geist.

Zusammenfassend bedeuten die Titel Vater, Sohn und Heiliger Geist Gottes erlösende Rollen oder Offenbarungen, aber sie widerspiegeln keine wesentliche Dreiheit in Seiner Natur. Vater bezieht sich auf Gott in familiärer Beziehung zur Menschlichkeit; Sohn bezieht sich zu Gott im Fleisch; und Geist bezieht sich zu Gott in spiritueller Aktivität. Z.B. ein Mann kann drei bedeutende Beziehungen oder Funktionen haben – so wie Verwalter, Lehrer und Ratgeber – und trotzdem eine Person in jeder Bedeutung sein. Gott ist nicht definiert oder begrenzt durch eine wesentliche Dreiheit.

Die Bibel identifiziert den Vater und den Heiligen Geist als ein und dieselbe Person. Der Titel Heiliger Geist beschreibt nur, was der Vater ist, denn Gott ist Geist (Joh. 4:24). Der Heilige Geist ist buchstäblich der Vater von Jesus, denn Jesus wurde empfangen durch den Heiligen Geist (Matth. 1:18, 20). Wenn die Bibel über den Mann Jesus in Beziehung zu Gott spricht, gebraucht sie den Titel Vater, aber wenn sie über die Handlung Gottes spricht, indem sie veranlasst, das Baby Jesus zu empfangen, benutzt sie den Titel Heiliger Geist, so dass kein Missverständnis über die übernatürliche, geistliche Natur seiner Arbeit entsteht.

Die Bibel nennt den Heiligen Geist den Geist von JHWH, den Geist Gottes und den Geist des Vaters. Der Geist ist nicht eine andere Person vom Vater, sondern gehört dazu, oder ist das Wesen des Vaters. (Matth. 10:20). Die Bibel schreibt viele Arbeiten des Vaters dem Geist zu, wie die Auferstehung von Christus und das Innewohnen, Trösten, Heiligen und Auferstehen der Gläubigen.

Der Titel „Sohn“ konzentriert sich manchmal nur auf die Menschlichkeit von Christus, wie in „Der Tod seines Sohnes“ (Röm. 5:10). Manchmal beinhaltet er beides, Göttlichkeit und Menschlichkeit wie in „Von nun an wird's geschehen, dass ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.“ (Matth. 26:64). Er wird niemals getrennt gebraucht von Gottes Fleischwerdung, jedoch bezieht er sich nie-mals auf die Göttlichkeit allein.

Die Redewendung „Gott der Sohn“ und „ewiger Sohn“ sind nicht biblisch. Die Bibel spricht stattdessen von „Sohn Gottes“ und „eingeborener Sohn“. Der Sohn ist nicht ewiglich gezeugt durch einen unbegreiflichen, fortwährenden Prozess, vielmehr wurde der Sohn gezeugt durch das übernatürliche Werk des Heiligen Geistes auf den Schoß von Maria. Der Sohn hat einen Anfang, nämlich bei der Fleischwerdung (Luk. 1:35; Gal. 4:4; Hebr. 1:5). Der Sohn wurde einmal gezeugt, nicht zweimal, wie das Glaubensbekenntnis von Athanasius behauptet. Eines Tages wird der Erlösungsplan, für den Gott sich im Fleisch offenbart hat, vollendet sein. Gott wird fortfahren, sich durch den unsterblichen, verherrlichten menschlichen Körper von Christus zu offenbaren, aber die Mittlerrolle des Sohnes

wird zu Ende gehen. JESUS Christus wird ewig herrschen, nicht als Sohn, aber als Gott, Vater, Schöpfer und Herr aller Herren (1. Kor. 15:28).

Wie verhält sich „das Wort“ in Joh. 1 zum Sohn? Während beide Ausdrücke sich auf Jesus Christus beziehen, ist „das Wort“ nicht gleichzusetzen mit „Sohn“, denn der Letztere ist begrenzt durch die Fleischwerdung, während das Erste nicht. Im Alten Testament war Gottes Wort (dabar) nicht eine andere Person, sondern bedeutete Gott sprach, oder Gott offenbart sich selber (Ps. 107:20; Jes. 55:11). Für die Griechen, war das Wort (logos) keine extra göttliche Person, sondern Ursache des Kontrollprinzips des Universums. Das Substantiv logos konnte heißen Gedanke (unausgesprochenes Wort) ebenso wie Rede oder Handlung (ausgesprochenes Wort).

In Joh. 1 ist das Wort Gottes Selbst-Offenbarung oder Selbst-Enthüllung. Vor der Fleischwerdung war das Wort der unausgesprochene Gedanke, Plan, Ursache oder Verstand Gottes. Im Anfang war das Wort mit Gott, nicht eine andere Person, sondern Gott selber, zu Gott ebenso gehörig wie das Wort eines Mannes ihm gehört. Das griechische Wort Auftrag ist nachdrücklich: „Das Wort war Gott selber“ (John. 1:1, Amplified) In der Fülle der Zeit offenbarte sich Gott selber im Fleisch (1. Tim. 3:16). „Das Wort wurde Fleisch“ in der Person Jesus Christus (Joh. 1:14). Das Wort wurde offenbart im Sohn.

Die Menschheit von Jesus

Die Schrift erklärt die wahre und vollständige Menschheit von Jesus (Röm. 1:3; Hebr. 2:14-17; 5:7-8). Jedoch definieren wir die wesentlichen Bestandteile der Menschheit. Christus hatte sie: Fleisch, Körper, Seele, Geist, Verstand, Wille.

Jesus war beides: Sohn Gottes und Menschensohn. Er war der eingeborene Sohn Gottes seit Gottes Geist seine Empfängnis verursachte. Er war der Menschensohn (Menschheit) seit er eine menschliche Mutter hatte. „Sohn von“ meint auch „die Natur oder den Charakter von“ haben wie in „Donnersöhne“, „Belialsöhne“ und „Ehrensöhne“. Jesus hatte den Charakter Gottes ebenso wie die der perfekten Menschheit. „Sohn Gottes“ zieht die Aufmerksamkeit auf seine Gottheit ebenso wie auf seine Menschheit, denn keiner kann sein wie Gott in jeder Weise, ebenbürtig mit Gott, oder Gottes vollständigen Charakter haben, ohne Gott selber zu sein (Jes. 46:9; 48:11; Joh. 5:18). Die Identifikation von Jesus als der einzige Sohn Gottes bedeutet, dass Er Gott im Fleisch ist.

Jesus war ein perfekter Mensch. Er war mehr als eine Gotteserscheinung, und Er war mehr als ein Gott, der einen menschlichen Körper beseelt. Er war tatsächlich ein fleischgewordener Gott – ein Gott, der in wahrer Menschheit wohnt und sich dort selbst manifestiert, einschließlich jeder Menschlichkeit. Wenn er irgend etwas weniger hätte als volle Menschlichkeit, wäre die Fleischwerdung nicht real und die Sühne nicht vollständig.

Die wahre Menschheit von Jesus bedeutet nicht, dass er eine sündige Natur hatte, welche ursprünglich nicht Teil der menschlichen Rasse war. Er war allen menschlichen Versuchungen und Schwächen unterworfen, aber er war ohne Sünde (Hebr. 4:15). Welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. (1.Petr. 2:22; 1.Joh. 3:5).

Es ist notwendig, klar zwischen der Gottheit und der Menschheit von Jesus zu unterscheiden. Während Jesus beides war, Gott und Mensch zur gleichen Zeit, sprach oder handelte Er manchmal vom menschlichen Gesichtspunkt und manchmal vom göttlichen Gesichtspunkt aus. In den Worten von Henry Thiessen „Manchmal würde er von seinem menschlichen Selbstbewusstsein handeln und zu anderer Zeit von seinem göttlichen, aber die zwei waren niemals im Widerstreit.“ Wir können nicht hinreichend unsere Existenz oder Erfahrung mit seiner vergleichen. Was nur auf einen Menschen angewendet fremd und unmöglich erscheint, wird verständlich, wenn man es in Zusammenhang mit dem Einen betrachtet, der zur gleichen Zeit ganz Gott und ganz Mensch war.

Z.B. schlief Er als ein Mensch einen Moment, jedoch im nächsten Moment stillte Er als Gott den Sturm übernatürlich. Es war menschliche Schwäche wenn Er am Kreuz sagte „Mich dürstet.“ Aber wenn Jesus sagte „Dir sind Deine Sünden vergeben“ sprach Er mit seiner Macht und Autorität als Gott. Wenn die Bibel sagt, dass Christus starb, bezieht sie sich nur auf den menschlichen Tod, denn Gottheit kann nicht sterben. Wenn sie sagt, dass Christus in den Herzen der Gläubigen wohnt, bezieht sie sich auf seinen göttlichen Geist.

Nur als ein Mensch konnte Jesus geboren werden, wachsen, durch den Teufel versucht werden, Hunger und Durst spüren, müde werden, schlafen, beten, geschlagen werden, sterben, nicht alle Dinge wissen, nicht alle Macht haben, niedriger als Gott und ein Diener sein. Nur als Gott konnte er von Ewigkeit her existieren, unveränderlich sein, durch seine eigene Autorität Teufel austreiben, das Brot des Lebens sein, lebendiges Wasser geben, geistliche

Ruhe geben, den Sturm stillen, Gebete beantworten, Kranke heilen, von den Toten auferstehen, Sünde vergeben, alle Dinge wissen, alle Macht haben, erkannt als Gott und König aller Könige sein. In einer gewöhnlichen Person würden sich diese zwei unterscheidenden Listen gegenseitig ausschließen, doch die Schrift fügt beide Jesus zu, um seine doppelte Natur zu offenbaren.

Diese Unterscheidung zwischen Gottheit und Menschheit erklärt die biblische Unterscheidung zwischen Vater und Sohn. Jeder Versuch, aus ihnen zwei Personen zu machen, läuft entweder in die Szylla (ausweglose Lage) der Dreigöttlichkeit oder in die Charybdis (gefährlicher Meeresstrudel der griechischen Sage) der Unterordnung. Und viele bekannte Argumente der Trinitarier schlagen fehl, auch wenn sie im Licht der dreieinigen Christologie geprüft werden. Z.B. viele Trinitarier sagen, dass die zwei Willen des Vaters und des Sohnes zwei göttliche Personen erfordern, sogar das 6. trinitarische, ökumenische Konzil (Konstantinopel, nach Christus 680) bestätigte, dass Christus zwei Willen hatte, jedoch nur eine Person war.

Obwohl wir unterscheiden müssen zwischen der Gottheit und Menschheit von Christus, ist es unmöglich, die zwei in ihm zu trennen. Sein Menschengestalt und Sein göttlicher Geist waren untrennbar. Tatsächlich ist es passender, über seinen menschlichen Aspekt und seinen göttlichen Aspekt zu sprechen. Während zwei verschiedene Willen in Christus gegenwärtig waren – göttliche und menschliche – handelten die beiden niemals im Widerstreit. Während Jesus als Mensch lebte, war Er immer seiner Gottheit bewusst.

Verschiedene Passagen der Schrift beschreiben die untrennbare Verbindung in Christus. (Siehe Joh. 1:1, 14; 10:30, 38; 14:10-11.) Es scheint klar, dass Gott die Verbindung ewig gemacht hat, dass die Grundnatur von Christus sich nicht verändern wird. (Hebr. 13:8), dass Er niemals aufhören wird, Gott und Mensch vereint zu sein.

In Joh. 1:30 sagte Jesus nicht „Ich bin der Vater“, sondern „Ich und der Vater sind eins.“ Dabei betonte er nicht nur seine Identität als Vater, sondern auch seine Vereinigung von Gott und Menschheit in ihm selber. Er war mehr als der unsichtbare Vater – Er war der Vater im Sohn, die Gottheit im Fleisch. Er sagte nicht „Mein Vater und ich stimmen wie in eins überein,“ als wenn Er und der Vater zwei verschiedene Personen wären, die nur zum Zweck vereint sind. Er brachte nur zum Ausdruck, dass der Vater sich mit Menschheit vereint hatte, um ein Wesen zu bilden – Jesus Christus, die fleischgewordene Gottheit.

In Joh. 14:10-11 ist die Darstellung von Christus „Der Vater ist in mir“ ein mächtiger Einheitstext, aber er sagte auch „Ich bin im Vater.“ Mit anderen Worten, Seine Menschheit wurde in eine totale Vereinigung mit der Gottheit erhoben. Er verlor nicht die Unterschiedlichkeit Seiner Menschheit, aber Seine Menschheit wurde verbunden mit Gottheit in einer Weise, die auf irgend einen anderen Mann nicht zutreffen würde. Seine Worte sprechen von einer kompletten und dauerhaften Vereinigung Seines Wesens.

Sogar das Kreuz konnte diese Verbindung nicht zerstören. (Hebr. 9:14) Der Vater blieb bis zum Ende mit und in Christus. (Joh. 16:32) Als Jesus ausrief „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ (Matth. 27:46), war Er nicht von der Gottheit beraubt. Er drückte nur aufrichtige, menschliche Gefühle aus, als Er die Trennung von Gott erfuhr, was mit unbußfertigen Sündern im letzten Gericht geschehen wird. Der Geist Gottes wohnt noch in Christus, aber schützte nicht seine Menschheit vor der vollen Wucht des menschlichen Leidens.

Tod trennte den göttlichen Geist von dem menschlichen Körper, aber die Menschheit von Christus war mehr als ein Körper. Sogar als Sein Körper im Grab lag, blieben beide, Menschheit und Gottheit, in Seinem Geist vereinigt. Bei der Auferstehung wurde die Menschheit von Christus verherrlicht, wurde seine Menschheit erhöht. Während Er noch Mensch ist, unterliegt Er nicht länger menschlichen Begrenzungen und Schwächen; Er ist ewiglich verherrlicht.

Während seiner Zeit auf Erden war Jesus vollkommener Gott, nicht nur ein gesalbter Mensch. Zur gleichen Zeit war Er vollkommener Mensch, nicht nur die Erscheinung eines Menschen. Er besaß die unbegrenzte Macht, Autorität und den Charakter Gottes. Er war Gott von Natur, von Anspruch und von Identität; Er war nicht nur göttlich durch Salbung oder Innewohnen. Anders als im Fall einer geistgefüllten Person, war die Menschheit von Jesus unentwirrbar verbunden mit der Fülle des Geistes Gottes.

Nur so können wir beschreiben und unterscheiden die Menschheit und Gottheit von Jesus; während Er manchmal handelte und sprach von einer Rolle oder der anderen, waren die zwei nicht wirklich getrennt von Ihm. Wir können nur eine Unterscheidung und nicht eine Trennung machen zwischen Menschheit und Gottheit, die sich in Ihm

perfekt vereinigten.

Es entzweit Christus zu sehr, wenn wir sagen, dass er zwei Personalitäten hatte; Er hatte eine vereinte Personalität. Zu allen Zeiten war seine Menschheit voll integriert in Seine Gottheit, ebenso wie vielleicht gegebene menschliche Begrenzungen. Die göttliche Personalität durchdrang und verschönte jeden Aspekt der Menschheit. Vielleicht können wir sagen, dass Jesus den vollendeten Geist der Menschheit besaß, und dass seine Personalität in Seiner Gottheit lag.

Zu guter Letzt sind menschliche Erklärungen Seiner Fleischwerdung unangebracht. Das Geheimnis der Frömmigkeit bedeutet nicht wie Gott beides, nämlich eins und drei sein konnte, - Er ist nur Einer -, sondern wie Gott Mensch wurde. (1. Tim. 3:16). Trinitarier sehen sich demselben Rätsel gegenüber, indem sie die Fleischwerdung wie Einheitsgläubige verstehen, aber Trinitarier sind mit anderen Komplikationen konfrontiert. Beide versuchen die Beziehung von Gottheit und Menschheit in Christus zu erklären, aber Trinitarier müssen noch die Wechselbeziehungen von drei göttlichen Personen erklären, und zusätzlich müssen sie sich befassen mit zwei Söhnen – ein menschlicher Sohn, der geboren wurde und starb, und einem ewigen Sohn, der nicht geboren noch sterben kann.

Der Name Gottes

Beide Testamente betonen die Lehre über Gottes Namen. Biblisch gesehen ist der Name eines Individuums eine Erweiterung Seiner Personalität, und der Name Gottes repräsentiert Seine Gegenwart, Macht, Autorität und seinen Charakter. (2.Mos. 6:3; 9:16; 23:21; 1.Kön. 8:27-29). Im Alten Testament war JHWH der geheiligte, erlösende Name Gottes und der einzige Name, durch den Er sich selber von falschen Göttern unterschied. (2.Mos. 6:3-8; Jes. 42:8) Das A.T. gebraucht auch eine Anzahl von zusammengesetzten Namen für Gott, die Aspekte Seines Charakters offenbaren.

Im N.T. begleitete Gott die Offenbarung Seiner Fleischwerdung mit einem neuen Namen. Dieser Name ist Jesus, welcher JHWH enthält und ersetzt und alle zusammengesetzten Namen, da er wörtlich „JHWH-Erlöser“ oder „JHWH ist Rettung bedeutet.“ Dieser Name drückt aus, dass Gott kam, um mit uns zu wohnen und unser Retter wurde (Matth. 1:21, 23). Obgleich andere den Namen Jesus geboren haben, ist der Herr Jesus Christus der Einzige, der tatsächlich den Namen personifiziert.

Jesus ist der erlösende Name Gottes im N.T. Es ist der Name von höchster Macht und Autorität, der einzige rettende Name, der Name, der zur Vergebung der Sünden gegeben ist, und der höchste Name ist, der jemals gegeben wurde (Joh. 14:14; Apg. 4:12; 10:43; Phil. 2:9-10). Wenn es eine Gelegenheit gibt, Gottes Namen anzurufen, sollten Christen den Namen Jesus als ein Ausdruck von Glauben an Ihn und in Gehorsam zu Seinem Wort aussprechen (Kol. 3:17).

Die erste Kirche betete, predigte, lehrte, heilte die Kranken, vollzog Wunder, trieb unreine Geister aus und taufte im Namen von Jesus. Sie weigerten sich, stumm bezüglich Seines Namens zu bleiben, und sie frohlockten, wenn sie wert erachtet wurden, in Seinem Namen zu leiden.

Der Name Jesus ist nicht eine magische Formel; Seinen Namen anrufen ist nur wirksam durch Glauben an Jesus und indem man eine Beziehung mit ihm hat (Apg. 3:16; 19:13-17).

Der Vater wurde uns offenbart durch den Namen Jesus, dem Sohn wurde der Name Jesus durch Geburt verliehen, und der Heilige Geist kommt zu uns im Namen von Jesus (Matth. 1:21; Joh. 5:43; 14:26; 17:6). Somit ist „der Name (Singular) des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Matth. 28:19) Jesus (Luk.24:47). Die apostolische Kirche erfüllte genau die Instruktionen von Christus, indem sie alle Bekehrten im Namen von Jesus taufte (Apg. 2:38; 8:16; 10:48; 19:5; 22:16).

Erklärungen von Passagen im Neuen Testament

Wir wollen einige Passagen im N.T. analysieren, die Trinitarier oft zu gebrauchen versuchen, um die Einheit zu widerlegen.

◆ Die Taufe von Christus machte den frommen, jüdischen Zuschauern nicht eine radikale, neue Lehre über die Mehrheit der Gottheit bekannt, aber sie bedeutete die autoritative Salbung von Jesus als den Messias. Die Taube war ein Zeichen für Johannes, und die Stimme war ein Zeichen für die Leute. Ein richtiges Verstehen über Gottes Allgegenwart und Allmacht vertreibt jede beliebige Vorstellung, dass die himmlische Stimme und Taube verschiedene Personen erfordern.

- ◆ Mehrheitstitel für Gott identifizieren verschiedene Eigenschaften, Rollen oder Beziehungen. Z.B. II.Kor. 13:14 beschreibt drei Aspekte oder Werke für Gott – Gnade, Liebe, und Gemeinschaft – und verbindet sie mit Namen oder Titel, die ganz direkt mit ihnen korrespondieren – Herr Jesus Christ, Gott und Heiliger Geist. Ebenfalls I.Petr. 1:2 erwähnt das Vorherwissen von Gott den Vater, die Heiligung des Geistes und das Blut von Jesus.
- ◆ Mehrheitsempfehlungen zu Gott und Jesus Christus drücken im N.T. aus, dass wir nicht nur den einen wahren Gott des A.T. bestätigen sollen - den Vater und Schöpfer -, sondern wir müssen auch Seine Offenbarung im Fleisch als Jesus Christus bestätigen. Rettung kommt nicht einfach zu uns, weil Gott Geist ist, sondern durch den sühnenden Tod des Menschen von Jesus. Um so gerettet zu werden, müssen wir „den einzig wahren Gott“ und Jesus Christus, den Er sandte, kennen (Joh. 17:3).

Dies Konzept erklärt auch die typische Begrüßung in Pauls Epistel: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!“ (Röm. 1:7) Im Hinblick auf die Dreieinigkeit, hätten wir die Erwähnung des Geistes erwartet. Ebenfalls sagt I.Tim. 2:5 „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus.“ Wenn da eine zweite göttliche Person gleichberechtigt zu der ersten wäre, könnte er nicht der Mittler sein, denn er würde jemanden benötigen, der zwischen ihm und der sündigen Menschheit vermittelt, ebenso wie die erste Person es tun würde. Der sündlose Mensch Christus Jesus, der das Opfer für die Sünde wurde, ist der Mittler.

- ◆ Plural-Referenzen zum Vater und zum Sohn in den Evangelien zeigen die wahre Menschheit von Jesus, denn der Sohn ist der Mensch, in dem Gott wohnte. Jesus ist beides, Vater und Sohn, aber die beiden Begriffe sind nicht gleichbedeutend. Wir sagen nicht, dass der Vater der Sohn ist, aber Der Vater ist in dem Sohn. Z.B. starb der Vater (der Geist) nicht, aber der Sohn (die menschliche Natur) starb.
- ◆ Die Gebete von Christus demonstrieren den Kampf und die Unterwerfung des menschlichen Willens. Jesus betete als ein wahrer Mensch, nicht als eine zweite göttliche Person, denn gemäß seiner Bestimmung hat Gott es nicht nötig zu beten. Wie Stagg erklärt hat:

Die Beter von Jesus gehören zum Mysterium seiner Fleischwerdung, nicht zu einer dreifachen Teilung Gottes. Jesus Christus war wahrer Mensch ebenso wie göttlicher, und aus seinem menschlichen Wesen heraus betete er. Dies ist nicht so zu verstehen, als wenn ein Gott zum anderen Gott betet, oder ein Teil von Gott betet zu einem anderen Teil von Gott. Es ist so zu verstehen, dass die Beter, die von einem authentischen menschlichen Leben kamen, einem, in welchem Gott einzig gegenwärtig war.

- ◆ Jesus stellte oft fest, dass der Sohn niedriger zum Vater in Macht, Autorität und Wissen war. In diesen Fällen sprach Er von Seiner Menschheit. Wenn diese Beispiele gebraucht wurden, um eine Mehrheit von Personen zu demonstrieren, würden sie die Unterordnung von einer zur anderen Person im Gegensatz zu der trinitarischen Lehre der Gleichberechtigung festsetzen.
- ◆ Andere Schilderungen von Gemeinschaft und Liebe zwischen Vater und Sohn zeigen die Verbindung zwischen Gottheit und Menschheit in Christus. Um eine Unterscheidung von Personen zu demonstrieren, würden sie getrennte Zentren des Bewusstseins in der Gottheit errichten, welches in der Tat Vielgötterei wäre.
- ◆ Die Beschreibung des Geistes als „ein anderer Tröster“ in Joh. 14: 16-18 zeigt einen Unterschied von Form und Beziehung an, was bedeutet, dass Christus vielmehr im Geist als im Fleisch ist.
- ◆ Joh. 17 spricht von der Herrlichkeit von Christus mit dem Vater ehe die Welt wur-de. Diese Herrlichkeit bezieht sich auf die bevorstehende Kreuzigung, Aufer-stehung und Himmelfahrt, was im Plan Gottes schon vor der Schöpfung war (I.Petr. 1:19-20). Als Mensch betete Christus für den Vater, um den Plan zu erfüllen. Er sprach nicht in Seiner Herrlichkeit als Gott, denn Er hatte sie immer und hatte es nicht für irgend jemand nötig, sie Ihm zurückzugeben. Vielmehr sprach Er im späteren Kapitel, dass Er diese Herrlichkeit Seinen Jüngern gibt, jedoch teilt Gott niemals göttliche Herrlichkeit.
- ◆ Joh. 17 spricht auch von der Einheit des Menschen Christus mit dem Vater. Als ein Mensch war Christus eins mit Gott im Geist, Zweck und Willen, und wir können eins sein mit Gott in diesem Sinn. Andere Passagen lehren jedoch, dass Christus eins mit Gott im Sinn ist, wie wir es nicht sein können, insofern als Er Gott selber ist.
- ◆ „Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus“ bedeutet ein Beziehungsbund, mehr als „der Gott von Abraham.“ Er erinnert uns, dass die Versprechen, die Christus als sündloser Mensch erwarb, für diejenigen von Gott verfügbar sind, die Glauben in Christus haben.
- ◆ Die Demütigung von Christus, beschrieben in Phil. 2:6-8 , bedeutet nicht, dass Christus sich selbst der Attribute der Gottheit enteignete, so wie Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht, denn dann wäre Christus bloß ein Halbgott. Der Geist Gottes bewahrte alle Attribute der Gottheit, während Er alles von Seinem Charakter im Fleisch offenbarte. Diese Passage bezieht sich nur auf die Begrenzungen von Christus, die auf Ihn in Bezug auf Sein menschliches Leben gelegt sind. In Seinem Leben und Dienst gab Christus freiwillig Ehre, Würde und göttliche Vorrechte auf. In Seiner Art war Er wahrhaftig Gott, aber Er war auch ein Mensch, und Er lebte als ein Diener. Die

Person, die die Verbindung von Gottheit und Menschheit war, war gleichberechtigt zu Gott und ging aus von Gott, aber lebte bescheiden und war gehorsam bis zum Tod.

◆ Gott machte die Welt (buchstäblich „Zeitalter“) durch den Sohn (Hebr. 1:2). Gewiß, der Geist Gottes, der später im Sohn wohnte, war der Schöpfer. Außerdem gründete Gott Sein ganzes Schöpfungswerk auf die zukünftige Offenbarung Seines Sohnes; Er erschuf mit dem Sohn in Aussicht. Gott wusste vorher, dass Menschen sündigen würden, aber Er wusste auch vorher, dass sie durch den Sohn gerettet werden könnten, und Seine ursprüngliche Schöpfungsabsicht vollenden würden. Obgleich Gott sich die Menschheit nicht aneignete bis zur Fülle der Zeit, handelte Er danach schon von Ewigkeit her. Das Lamm war „vorherbestimmt, ehe der Welt Grund gelegt war, aber offenbart zu den letzten Zeiten (I. Petr. 1:19-20).

Jesus sitzt zur rechten Hand Gottes. Diese Redensart bezeichnet nicht einen physischen Stand von zwei Personen mit zwei Körpern, denn Gott ist Geist und hat keinen physischen Körper außerhalb von Jesus Christus. Diese Ansicht wäre ununterscheidbar vom Glauben in zwei Götter. Vielmehr ist die Redewendung ein spracheigentümlicher Ausdruck des A.T., der besagt, dass Christus alle Macht, Autorität, Ehre und Vorrang Gottes besitzt (2. Mos. 15:6; Matth. 26:64-65; Apg. 2:34). Sie beschreibt Seine gegenwärtige Mittlerrolle (Röm. 8:34; Hebr. 8:1). Stephan sah nicht zwei göttliche Personen; Er sah den erhöhten Christus, der die Ehre Gottes ausstrahlte, und er rief zu Gott, indem Er sagte „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf“ (Apg. 7:55-60).

<http://www.sayadi-al-nas.com>

صيادي الناس